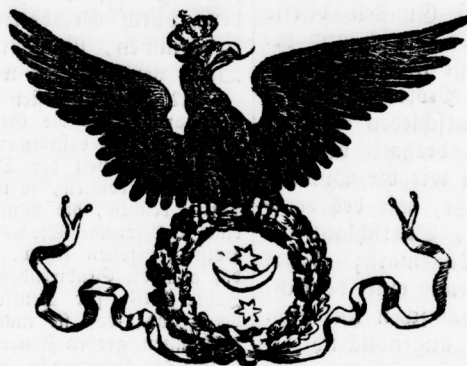


vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Kirchner, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Kreuzschen Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 181.

Halle, Mittwoch den 7. August
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Aus Schleswig, d. 3. August. Der General von Willisen hat folgende Proclamation an die Soldaten erlassen:
Die großartigen Befestigungsarbeiten bei Rendsburg sind nun so weit fertig, daß sie in ihren wichtigsten Theilen als vollendet angesehen werden können. Ich danke der Armee für den Fleiß, den sie, mit den so nöthigen sonstigen Uebungen verbunden, bei diesen Arbeiten gezeigt hat. Alle Corps haben den rechten Eifer gezeigt, und ganz besonders erkenne ich die Leistungen der Artillerie- und Pioniercorps an. Die Armee wird fühlen, wie wichtig es ist, auch das noch Fehlende zu vollenden; es handelt sich um einige Tage Arbeit. Ist es dem Feinde nur mit Mühe und den größten Verlusten seinerseits gelungen, es dahin zu bringen, daß wir die offene Feldschlacht abgebrochen, so wird er es nicht wagen, uns hinter unsern Verschanzungen aufzuziehen. Hauptquartier Rendsburg, den 1. Aug. 1850. Der commandirende General v. Willisen.

Die Arbeiten, von denen darin die Rede ist, sind großartige Verschanzungen, welche vor Rendsburg vorgenommen worden und die wohl schon morgen beendet sein werden; auch ist bereits die Citer so abgeschützt, daß ein großer Theil des Landes vor der Festung überschwemmt werden kann; gleichzeitig wird daraus ersichtlich, daß diese Verschanzungen als Defensivstellung dienen sollen und man hier den Feind erwartet.

Die Dänen haben auch bereits eine Bewegung mit ihrem Hauptcorps nach Süden gemacht und sich von Schleswig, wo sie concentrirt waren, in der Richtung nach Eckernförde hinge- zogen im Osten und gegen Friedrichstadt im Westen.

Heute fand, wohl in Veranlassung dieses Marsches, ein Gefecht zwischen den äußersten Vorposten statt, es war beim Dorf Klein-Brackendorf, etwas östlich von Kropp und eine Meile von unserer Avantgarde entfernt; das Gefecht dauerte etwa eine Stunde, es sind auf beiden Seiten Einige gefallen und Mehrere verwundet; soeben werden sechs Gefangene nach Rendsburg gebracht, die in diesem Gefechte gemacht wurden.

Von der Niederelbe, d. 4. Aug. Nach der Aus- sage von Reisenden, der auch Soldaten, die aus Rendsburg kommen, beistimmen, ist es gestern zu einem kleinen Vorposten- gefecht zwischen Brackendorf und Gr. Wittensee gekom- men, wobei die Unsrigen einige Gefangene gemacht haben. Nach dem, was Flüchtlinge berichten, sollen die Dänen ihre Bivouaks auf der ganzen Strecke von Missunde bis nach Eckern-

förde haben und ihre äußersten Vorposten sollen bereits östlich bis nach Gottorf, — zwischen Eckernförde und Friedrichsort — stehen. Die Schanzen von Eckernförde werden ausgebaut und, wo es angeht, Barrikaden errichtet. Die im Hafen von Eckernförde liegenden fünf Kriegsschiffe beschreiben einen Theil der Straße von Eckernförde nach Gottorf. Allem Anscheine nach beabsichtigen die Dänen einen Angriff auf Friedrichsort, so- wohl zu Wasser, als zu Lande. Die Dänen betrachten Friedrichsort als zu Schleswig gehörig. Die dänischen Gefan- genen werden nicht, wie es in den Blättern geheißt, nach Glückstadt gebracht werden, sondern vorläufig noch in Rends- burg bleiben. Sollten aber die Umstände ihre Entfernung aus Rendsburg später für wünschenswerth erachten, so werden die Gefangenen nach Altona gebracht werden, wo sie sicherer auf- gehoben sind als in Glückstadt, von wo im vorigen Jahre mehrere entkamen. Die glückstädter Bürgerwehr hat dem Ge- neralcommando das Anerbieten gemacht, die Bewachung der in dieser Stadt befindlichen Sträflinge, wie auch die Befestigung der städtischen Wachen zu übernehmen, damit die dort stehende Kompanie regulärer Truppen zum Heere stoßen könne. Das Generalkommando hat dies Anerbieten angenommen. Der Superintendent Nielsen hält sich zeitweilig in Kiel auf. Mit dem gestrigen Abendzuge ist der Herzog von Augustenburg und der Statthalter Beseler von Rendsburg in Altona angekommen. Auch zwei dänische Spione sind mit demselben Zuge nach Alto- na von zwei Polizeidienern begleitet gebracht worden.

Kiel, d. 3. August. Ueber die Operationen unserer Armee verlautet nicht das Geringste, was gegen die früheren Feldzüge einen erfreulichen Unterschied macht. Wenn die Manöver und Absichten unserer Armee für uns ein so tiefes Geheimniß sind, so werden sie auch den Dänen nicht bekannt werden. Die Vor- sicht und Wachsamkeit unserer Posten auf meilenweit ringsumher ist ein herrlicher Beweis von dem Fortschritt, den unsere Trup- pen in der Kriegslaufbahn gemacht. Auch in dieser Beziehung ging es früher nicht so streng und ernsthaft, und mancher Dä- nenfreund konnte, wenn er nur deutsch sprach, als Beobachter herumwandern.

Kiel, d. 3. August. Nach den letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz hat sich die dänische Armee mehr südlich kon- centrirt und stehen bedeutende Streitkräfte etwa 1/2 Stunde

hinter Eternförde und selbst bis zum Kirchdorfe Gottorf; es scheint demnach, als ob in der nächsten Zeit ein Angriff auf Friedrichsort bevorsteht.

Unser Korrespondenzblatt bringt folgenden Artikel: „Auf ein Einschreiten Lord Palmerstons zu unsern Gunsten dürfte überhaupt wohl nicht zu rechnen sein, so zuversichtlich und beharrlich dies auch von der demokratischen Presse in Aussicht gestellt wurde. Uebrigens, trotz aller londoner Protokolle, wird unsere Sache doch in und von Deutschland entschieden werden; die Stimmung der deutschen Regierungen ist deshalb von der größten Bedeutung für uns und leider haben wir die Sympathien der Regierungen nicht in gleichem Maße, wie des deutschen Volks. Oesterreich zunächst befindet sich, Deutschland gegenüber, wesentlich in derselben Lage, wie Dänemark; es hat dasselbe Interesse, wie dieses, an der Wiederhaltung einer deutschen nationalen Bewegung und läßt deshalb den dänischen Intentionen alle mögliche Unterstützung angedeihen; augenblicklich bekämpft es freilich aus Opposition gegen Preußen Alles, was dies in Sachen der Herzogthümer vornimmt, sucht Preußens Verdienste möglichst herunterzusetzen und giebt sich selbst den Anschein, als wenn es geneigt, wie im Stande wäre, alle Rechte des Bundes wirksamst zu schützen und geltend zu machen. Allein das ist bloß Maske und, wie man schon aus den intimen Verbindungen schließen kann, die es ununterbrochen mit Dänemark unterhalten hat, ist es durchaus feindlich gegen die Herzogthümer gestimmt. Baiern und Würtemberg stehen ganz unter österreichischem Einfluß; Sachsen will den status quo ante und zunächst Absehung der Statthalterchaft; in Hannover mag der König uns persönlich nicht abgeneigt sein, aber dem Ministerium Stüve ist unsere Sache ein Dorn im Auge; es giebt kein Blatt, welches eine herzlosere, schroffere Haltung gegen uns beobachtete, als das Organ des Herrn Stüve, die Hannoversche Zeitung. So bleibt denn Preußen mit den Unionsstaaten allein für uns noch, Preußen, das vielgeschmähte „und doch der einzige Halt für die Hoffnungen aller wahren Patrioten“, auf den man immer und immer wieder zurückkommen muß, so oft man sich auch verzweifelnd abgewandt hat. Unter all den feindlichen Elementen, die sich gegen uns vereinigt haben, zeigt sich Preußen „allein“ uns geneigt und „an Preußens Stern ist auch unser Schicksal gebunden.“ Der Kampf, den Preußen jetzt mit Oesterreich um die Oberherrschaft in Deutschland kämpft, entscheidet auch über unser Geschick. Wenn nun die Sachen so stehen, so kann man einigermaßen die Einsicht und den Patriotismus der famosen Schreier würdigen, die das Vaterland dadurch zu retten bemüht sind, daß sie Preußen mit Roth bewerfen.

Die Statthalterchaft hat ein längeres Kirchengebet entworfen, welches während des Krieges in allen Kirchen regelmäßig gebetet werden muß.

Die Zahl der in Kiel verwundet liegenden Unteroffiziere und Gemeinen der schleswig-holsteinischen Armee beträgt nach einem von der „N. fr. Pr.“ mitgetheilten Namensverzeichnis 85; außerdem macht das erwähnte Blatt noch 5 in Kiel verwundet liegende Offiziere namhaft.

Hamburg, d. 3. August. Professor Servinus traf hier von Kiel ein und setzte seine Reise sogleich nach London fort; derselbe hat eine Mission für die Statthalterchaft an Lord Palmerston übernommen, das Specielle derselben ist noch nicht bekannt. Auch begab sich Heinrich v. Gagern nach Kiel, um sich der Statthalterchaft zur Disposition zu stellen. Derselbe dürfte gelegentlich eine ähnliche diplomatische Mission übernehmen, wie Servinus. Wenn einige Zeitungen denselben als Hauptmann in die Armee eintreten lassen, so war das eben nur ein Gerücht,

wie es so viele giebt, die über schleswig-holsteinische Angelegenheiten von außerhalb verbreitet werden.

Breslau, d. 3. August. Die Aufforderung der Professoren Haase, Stenzel und Zellkamp an die hiesigen Studierenden, durch Geldbeiträge den Schleswig-Holsteinern zu Hülfe zu kommen, ist heute durch einen Anschlag an das schwarze Brett veröffentlicht worden. Er lautet folgendermaßen:

„Auf der äußersten Gränze Deutschlands kämpfen Deutsche und Dänen darum, wo die Gränzen unseres Vaterlandes sein sollen. Feinde wollen darüber bestimmen und wir müssen das ruhig mit ansehen, um zu zeigen, wie weit der Deutschen Geduld geht. Wenn wir denn weiter nichts thun können, so wollen wir unseren deutschen Brüdern wenigstens Mittel reichen, die Wunden zu verbinden und zu heilen, welche ihnen eine uns fremde Staatsklugheit geschlagen. Unsere braven Schleswig-Holsteiner sollen sehen, daß auch in Schlesien deutsche Herzen schlagen, daß auch die Studierenden der Universität, eben so wie ihre Vorgänger im Jahre 1813, für Deutschlands Ehre nach bestem Vermögen einzustehen bereit sind, daß sie nicht hinter denen zurückbleiben, welche überall im gesammten großen Vaterlande sich für die tapferen Mitbrüder erheben, welche der Uebermacht der Feinde zu erliegen drohen. — Wir fordern demnach die Studierenden der hiesigen Universität Breslau auf, uns Beiträge zur Unterstützung der Kämpfer in Schleswig-Holstein zukommen zu lassen, welche wir diesen sofort zuschicken werden. Hier heißt es: „wer bald giebt, giebt doppelt! auch die kleinste Gabe ehret den Geber!““ ges. Haase, Stenzel, Zellkamp.

Berlin, d. 5. August. Der General Lieutenant und Commandeur der 4. Division, von Wedell, ist von Bromberg hier angekommen. — Der anhalt-desauische Staats-Minister von Plösch ist nach Dessau von hier abgereist.

Die Differenz des Oesterreichischen und Preussischen Commandanten zu Mainz wegen der Vorbeifahrt der nach Preußen bestimmten Großherzoglich Baden'schen Truppen ist, sicherlich Vernehmen nach, in eine ganz neue inhaltsschwere Phase getreten. Das Oesterreichische Cabinet hat jetzt dem Festungs-Commandanten den gemessenen Befehl erteilt, weitere Truppen sendungen von Baden nach Preußen mit Gewalt der Waffen zu verhindern. So wenig nun ein solcher Befehl ausführbar erscheint, da den Baden'schen Truppen der Landweg außerhalb der Mainz-zer Festungs-Kanonen unverwehrt bleibt, so glauben wir doch, daß am entscheidenden Orte das Gewicht dieser feindseligen Demonstration richtig empfunden wird. (C. 3.)

Nach dem C. B. hat sich die hannoversche Regierung, ähnlich der österreichischen, gegen das Einschreiten Dänemarks in Holstein verwahrend erklärt; auch soll die hannoversche Regierung bei einigen deutschen Höfen so wie in London in diesem Sinne thätig gewesen sein.

Königsberg, d. 30. Juli. Die „Hartung'sche Zeitung“ berichtet über den Fortschritt des Festungsbaues: „Das Fort auf dem Herzogsacker mit dem Mittel-Reduit und der Bastion Grolman geht im Bau seiner Vollendung entgegen. Es wird Anfang October d. J. von einem Bataillon der hiesigen Garnison bezogen und zum Geburtstag Sr. Maj. des Königs, den 15. October, durch einen Gottesdienst und eine Militärparade eingeweiht werden. Schon wird das Terrain rings herum planirt. Zwei kleine runde Thürme, seitwärts und ganz abgesondert von den Eckthürmen, führen zum bombenfesten Dach des Dekonomiegebäudes. Zur Spitze des, in der Mitte des letzteren liegenden Kehlthurms führt eine etwa 100 Stufen hohe Treppe. In der Mitte des Kehlthurms liegt ein, aus Steinen und Ziegeln gemauerter runder Brunnen, der für die Dekonomie stets frisches Wasser liefert. Das überall bombenfeste, mit Erde und Rasen belegte Dach dieser Riesenkaserne ist nach dem inneren Plaze zu mit einem Eisengeländer umgeben. Von dem Dache, namentlich aber von der höchsten Spitze der Eckthürme und des Kehlthurmes, überblickt und beherrscht man einen großen Theil der Stadt und der Umgegend. Die Gestalt dieses Forts bildet ein kolossales Fünfeck. Der innere offene Raum

ist hinsichtlich der Größe mit dem unseres inneren Schloßplatzes zu vergleichen."

Frankfurt a. M., d. 1. Aug. Gestern hat sich von hier die erste Hülfsschaar Kampflustiger, zum Theil waffengeübter Männer, von dem Unterstützungskomite mit Geldmitteln und anderen Bedarfsgegenständen ausgerüstet, nach Schleswig-Holstein auf die Reise begeben. Dieselbe besteht aus 12—14 Individuen, worunter 4 Unteroffiziere.

Frankfurt a. M., d. 3. August. Aus Darmstadt trifft hier die mehrfach bestätigte Nachricht ein, daß im Großherzogthum Hessen bereits ungefähr 760 Mann, welche kurz zuvor ihre Dienstzeit beendigt haben, Willens sind, sich ungefähr nach Holstein zu begeben und am Kampfe Theil zu nehmen. — Graf Thun soll sich heute schon im Besitz einer Depesche aus Wien befinden, welche die Anzeige enthält, daß der restaurirte Bundestag in nächster Woche eröffnet werden könne, da Oesterreich annehmen dürfe, die erforderliche Majorität von neun Stimmen des „engeren Rathes“ für sich zu haben. Es wird hinzugefügt, daß die österreichischen Kommissarien für das Interim innerhalb der nächstfolgenden Tage ihren Rücktritt zu erklären angewiesen seien. Wir sehen somit im Angesicht einer Katastrophe, die über Deutschland nicht allein, sondern mehr noch über Preußens Existenz entscheiden wird. Oesterreich hat jetzt gethan, was es noch vor einem halben Jahre in officiellen Erklärungen und durch alle ihm dienstbaren Federn als schämliche Verächtigung zurückgewiesen; es hat den Bundestag als das Ziel seiner rückgängigen Bestrebungen offen hingestellt und damit jede der früheren Zusagen vor aller Welt und namentlich Deutschland gegenüber Lügen gestraft. In dem gleichen Falle sind die übrigen mit Oesterreich veründeten Regierungen. Auch sie haben früher feierlich versprochen, daß der Bundestag nie wieder das Andenken an die Schmach und Leiden der Nation während dreißig unheilvoller Jahre erneuen solle. Sie stehen jetzt gerichtet durch sich selbst da, und müssen sich eben so wie das Wiener Cabinet der Erwartung begeben, daß irgend eines ihrer Worte ferner noch beim Volk Glauben finden könne. Weder die Versicherungen Oesterreichs, daß es Deutschlands Rechte den Dänen gegenüber mittelst des Bundestages schützen, noch die anderweitige Verheißung, daß es den letzteren selbst nur als Provisorium gelten lassen werde, noch endlich die Vorschläge wegen der Zoll- und Handelseinigung sind nach den gemachten Erfahrungen der geringsten Berücksichtigung würdig: das Volk wendet sich von dem allen mit der innersten Ueberzeugung ab, auf's Neue hintergangen zu werden. Der wiederhergestellte Bundestag giebt mithin Preußen eine Waffe in die Hand, wie sie niemals schärfer und schwerer zur Niederwerfung eines Gegners dargeboten wurde.

N. S. Die preussischen Kommissare, Pucker und Bötticher, sind mit Instruction versehen, um die Besitzergreifung des Bundesarchivs und der Bundeskasse durch die sogenannte Bundesversammlung zu verhüten. Hierzu wird die Union mitwirken und das vielleicht ihre einzige noch übrige Thätigkeit sein. Es wird sich zeigen, ob die Durchführung dieser Maßregel mit bewaffneter Hand geschehen, oder auf eine protestirende Demonstration sich beschränken soll.

Man erfährt so eben, daß das sogenannte Plenum dem Friedensschlusse mit Dänemark die Ratification erteilt und im Zusammenhange damit die Aufstellung eines (des zehnten?) Armeecorps an der untern Elbe beschlossen habe. Wer mit der executiven Vollmacht zu dieser großartigen Maßregel bekleidet worden, gegen wen sie eigentlich gerichtet sei, war noch nicht zu erfahren, wenn anders der beschließende Theil überhaupt sich die Eventualitäten und Folgen derselben vollständig klar gemacht haben sollte.

Stuttgart, d. 3. Aug. Heute wurde vor dem Staatsgerichtshof die Anklage der Landesversammlung gegen den Staatsrath Wächter-Spittler als Beklagten, die Verfassung verletzt zu haben, begründet. Die Anklage gründet sich bekanntlich darauf, daß der Minister des Auswärtigen v. Wächter-Spittler: 1) dem Vertrage über das Interim vom 30. Sept. 1849; 2) dem Vertrage der Regierungen von Baiern, Sachsen und Württemberg, d. d. München, d. 27. Febr. 1850, dem nachträglich Oesterreich zugestimmt, seine Genehmigung erteilt habe. In letzterer Beziehung wird besonders hervorgehoben, daß der Minister wissentlich den Vertrag geschlossen habe mit Regierungen, welche den in Württemberg gesetzlichen Grundrechten offenkundig ganz ungünstig, und daß durch den Vertrag überhaupt die Rechte des Landes in den wichtigsten Beziehungen preisgegeben seien. Dadurch hat die Regierung gegen §. 85 der Verfassung gehandelt. Beide Verträge sind ohne Zustimmung des Landes, welche §. 85 für alle wichtigen Gegenstände fordert, abgeschlossen. Die Anklage beantragt daher, daß der Staatsgerichtshof den Minister des Auswärtigen wegen Verletzung des §. 85 verurtheile, daß er von seinem Amte entfernt werde (§. 203 der Verfassung). Es sprachen sowohl der Beklagte als der Ankläger mehrmals. Die Sitzung schloß ohne Resultat.

Wien, d. 2. August. Die Ereignisse drängen mit unwiderstehlicher Gewalt auf eine Entscheidung in dem Streite zwischen Oesterreich und Preußen hin. Unsere Bevollmächtigten in Frankfurt haben schon die Weisung erhalten, ihren Abgang vorzubereiten und Archive und Kassen, in welchen aber keine Bestände, wohl aber Forderungen an Matrikularbeiträgen, an Oesterreich, die vier Königreiche u., vorhanden sind, dem engeren Rathe zu übergeben, der nun die Geschicke des ganzen Deutschlands in die Hand nehmen wird, unberücksichtigend, daß er nur von einem Theile Deutschlands das Mandat dazu hat, die andere Hälfte aber gegen seine Kompetenz protestirt. In dieser Archivablieferung ist der erste Anstoß zu einem Konflikte gegeben, und von dem Hochmuth sämmtlicher süddeutschen Kabinette und dem des Präsidirenden dieses engeren Rathes läßt sich erwarten, daß sehr bald ein zweiter nachfolgen werde, der, Existenz- und Hoheitsfragen berührend, dem Fasse den Boden ausstoßen wird. (D. R.)

Der wiener Wanderer vom 3. Aug. schreibt: Nicht nur in den deutschen Landen äußert sich die lebhafteste factische Theilnahme für die deutschen Brüder jenseit der Elbe, sondern auch in unsern slawischen Kronländern erheben sich Stimmen für die so hart bedrängten Deutschen. So lesen wir folgenden Ausruf in der in Agram erscheinenden Südslawischen Zeitung:

Schleswig-Holstein. Nach jahrelangem, besonnenem, durch keine Ausbrüche roher Gewaltthatigkeiten besleckten Ringen um Recht und Gerechtigkeit schreiten die wackern, von Bundesgenossen getäuschten, erbitterten Feinden preisgegebenen Schleswig-Holsteiner zum letzten entscheidenden Kampfe mit ruhiger, fester Entschlossenheit. Ein so herzerhebender Anblick muß die lebhafteste Theilnahme und Begeisterung erwecken, deren thatsächliche Beweise wir in den öffentlichen Blättern lesen, wie Tausende aus andern Ländern entweder ihre Arme oder baare Mittel dem Bestande jener Bedrängten leihen.

Man schreibt der Deutschen Zeitung aus Innsbruck: Das aus 21 Bataillonen Infanterie und einer Cavalleriebrigade mit 40 Feldgeschützen bestehende Armeecorps, das seit Jahresfrist an der bairischen Grenze lagert und dem Landmanne schon deshalb sehr beschwerlich fällt, weil die Nothwendigkeit dieser drückenden Truppensammlung nirgend begriffen werden will, soll nunmehr aufgelöst werden. Im Hauptquartier des F.-M.-L. Yegeviß zu Bregenz ist hierüber bereits die bezügliche Ordre eingelangt und werden deshalb auch schon die entsprechenden

Vorbereitungen getroffen, um die Abrückung der Truppen zu veranlassen.

Die „*Nar. Nov.*“ meldet, die Bulgaren hätten bei der Pforte eine gewiß unverhoffte Würdigung ihrer nationalen Rechte und Ansprüche gefunden und einen eigenen Fürsten, gleichwie die anderen Donau-Fürstenthümer (Serbien, Moldau und Wallachei), erhalten; die Bulgaren hätten sich ferner zu ihrem Knezen (Fürsten) einen ihrer Führer, Paul (der Zuname ist nicht angegeben) aus der Gemeinde Gromada, gewählt; dieser soll seinen Sitz in Bulgarien und zwei Bevollmächtigte in Konstantinopel haben; der Pforten-Kommissär Ali-Riza Pascha sei bereits in Widdin angelangt, um den neuen Vertrag mit den Bulgaren zu stipuliren; der serbische Minister Alexa Simich habe durch seine Vermittelung den Frieden und diese Verständigung der Pforte mit den Bulgaren zu Stande gebracht.

Die letzten Nachrichten aus den Donauländern lauten, dem „*Wanderer*“ zufolge, dahin, daß das russische Occupations-Corps die Provinzen bis auf 13,000 Mann verlassen habe. Der türkische Statthalter, Achmet Efendi, will, daß noch 3000 Mann zurückgezogen werden und nur die vertragsmäßige Zahl von 10,000 Mann zurückbleibe.

Frankreich.

Paris, d. 2. August. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde zuerst ein Amendement zum Budget für 1851 von Charraß und Latrade, die Abschaffung der Getränke-Steuer vom nächsten Jahre ab bezweckend, discutirt, wobei der Finanz-Minister Fould darauf hinweist, daß durch die Verminderung der Grundsteuer das Mögliche geschehen, und für das Weitere erst der Bericht der Commission über die Getränke-Steuer abzuwarten sei. Eine heftige Scene entspann sich über die Frage, ob die Abstimmung über das Amendement öffentlich, d. h. namentlich, oder geheim, d. h. anonym, sein solle. Die Linke verlangte die namentliche Abstimmung, aus leicht begreiflichen Gründen, und behauptete dabei, in ihrem formellen Rechte zu sein. Die Rechte verlangte dagegen die geheime Abstimmung, und als der Vorsitzende Dupin dieses letztere Verlangen zu begünstigen schien, rief ihm Mathé (von der Linken) zu: „Das ist eine Schändlichkeit!“ (C'est une indignité!) worauf eine außerordentliche Aufregung entstand, die mit dem Censur-Votum über Mathé wegen Beleidigung des Präsidenten endete. Das Amendement wurde sodann in geheimer Abstimmung mit 339 gegen 116 Stimmen verworfen, so wie auch in namentlicher Abstimmung mit 316 gegen 237 Stimmen ein Amendement von Lagarde, welches dahin ging, die Getränke-Steuer nur für ein Trimester zu bewilligen.

Die Spaltung zwischen den Legitimisten und einem Theil der Orleansisten auf der einen und dem Elysée auf der andern Seite wird mit jedem Tage größer. Die Legitimisten sind sogar, wie sie schon gezeigt haben, zu einem Bündniß mit dem Berg bereit, wenn es gilt, etwanigen Präensionen des Elysée entgegenzutreten. Dagegen ist die einflussreiche Fraction der Orleansisten, denen die Ordre als Organ dient, eher geneigt, die Ansprüche der Legitimisten, wenn sie von der Majorität des Volks gebilligt werden, zu unterstützen als Usurpationsversuche des Elysée. In diesem Sinne wird nach der Wiederzusammenkunft der Nationalversammlung Hr. Créton einen Antrag auf Zurückberufung der exilirten Prinzen stellen. Die Ordre enthielt neulich eine fast officiell klingende Erklärung, daß das Haus Orleans keine Ansprüche auf eine Restauration mache, sondern sich vor der Souveränität des französischen Volks beugen werde, auch wenn dieses Heinrich V. auf den Thron rufe.

Der russische Geschäftsträger, Herr v. Kisseff, hat heute Morgens wichtige Depeschen aus St. Petersburg empfangen. Um 10¹/₂ Uhr begab sich derselbe mit dem dänischen Gesandten nach dem Elysée, woselbst Beide eine lange Conferenz mit dem Präsidenten der Republik gehabt haben.

Der halbamtliche „*Moniteur du soir*“ veröffentlicht eine Privat-Correspondenz aus Berlin, nach welcher Preußen in Voraussicht eines Krieges mit Oesterreich das Zusammenziehen eines Armeecorps von 60,000 Mann an der sächsischen Grenze befohlen habe.

Paris, d. 3. August. General Neumacher ist zum Kommandanten des Versailler Lagers ernannt worden. — In der Legislativen fortgesetzte Berathung des Budgets. Der Verkauf von Staatswaldungen im Werthe von 50 Millionen Frs. wird bewilligt.

Landwirthschaftliche und gewerbliche Neuigkeiten.

Schuzmittel gegen die Kartoffelkrankheit.

Der Custos des königlichen Herbariums, Dr. Kloßsch in Berlin, hatte 1848 in einer Eingabe an des Königs Majestät angezeigt, daß er ein eben so sicheres als wohlfeiles Mittel gegen die seit 1845 so verderblich gewordene Kartoffelkrankheit entdeckt habe, und bereit sei, dasselbe gegen eine Belohnung von 2000 Thlr., sofern es sich bewähre, öffentlich bekannt zu machen. Im Auftrage des Ministeriums veranlaßte das Landesökonomiekollegium eine Untersuchung und auf Grund derselben schloß dieses Kollegium mit dem Erfinder einen Vertrag dahin ab, daß Dr. Kloßsch die Belohnung von 2000 Thlr. unter der Bedingung erhalten soll, wenn sich sein Mittel innerhalb dreier Jahre gegen die Krankheit bewähre.

Das Landesökonomiekollegium hat nun das Schutzverfahren des Dr. Kloßsch mit dem Wunsche und der Aufforderung veröffentlicht, daß es möglichst allgemein angewendet und die Wirksamkeit desselben durch ähnliche vergleichende Versuche geprüft werden möge. Das vorgeschlagene Mittel besteht in Folgendem:

Man soll in der fünften, sechsten und siebenten Woche nach dem Auslegen der Kartoffelknollen und in der vierten oder fünften Woche nach dem Auslegen bewurzelter Keime oder zu einer Zeit, wo die Kartoffelpflanzen den Erdboden um 6 bis 9 Zoll überragen, die äußersten Zweigspitzen mittelst des Daumens und Zeigefingers einen halben Zoll tief auskneifen oder einstecken, und dies an sämtlichen Zweigspitzen in der zehnten und elften Woche, gleichviel zu welcher Tageszeit, wiederholen.

Glaube man nicht, daß man den Zweck um so sicherer erreichen würde, wenn man nun das ganze Kraut abschneiden und als Grünsutter benutzen wolle, wie das leider in manchen Gegenden und bei kleinen Leuten Sitte ist; man würde sich in seinen Hoffnungen bitter getäuscht sehen, denn das ganze Kraut abgeschnitten vermindert den Ertrag an Kartoffeln und vermehrt die Krankheit, wie dies die umfassendsten Erfahrungen längst auf das Gewisse bestätigt haben.

Dr. Kloßsch begründet sein Verfahren auf folgende Weise. Die Kartoffelpflanze hat das mit allen jährigen Gewächsen gemein, daß sie ihr Hauptbestreben dahin richtet, Blüthen und Früchte (d. h. die Samenkugeln) zu entwickeln. Sie hat es ebenfalls mit den übrigen jährigen Gewächsen gemein, diese Entwicklungsperiode je nach der Beschränktheit ihres Wurzelvermögens abzukürzen, so wie sie dieselbe durch ein vermehrtes Wurzelvermögen zu verlängern im Stande ist. Wir sehen in der Natur, daß Pflanzen mit geringem Wurzelvermögen ein

schwächliches, oft kümmerliches Ansehen haben, dabei aber früher zur Blüthe und Fruchtreife, als kräftigere, mit stärkerem Wurzelvermögen begabte Exemplare gelangen. An den ausbauenden Gewächsen nun gewahren wir ein zweites Streben, das darin besteht, Nahrungsstoffe zum Verbrauch der Pflanze zu bereiten und dieselben aufzubewahren. Die Bereitung dieser Nahrungsstoffe geschieht durch die physiologische Thätigkeit der Blätter unter Einfluß der Wurzeln. Je kräftiger und größer die erstern sind, um desto mehr wird dieser Bereitung Vorschub geleistet. Aufbewahrt werden diese Nahrungsstoffe in der gefärbten Rindenschichte der Sträucher und Bäume; bei der Kartoffel (und Salep-) pflanze in dem Knollen.

Aber nicht allein diese nährenden Stoffe, auch die Zellen selbst verdanken der physiologischen Thätigkeit der Blätter und Wurzeln ihren Ursprung.

Alles dies erwägend geht hieraus hervor, daß die Kartoffelpflanze einer größern Pflege bedarf, als man ihr durchschnittlich angedeihen läßt. Bisher bestand die ganze Pflege in der Reinigung der Kartoffeläcker vom Unkraut und in der Behandlung der Pflanze. Beides ist für die Kartoffelkultur zwar nöthig, aber nicht ausreichend; denn wir bauen sie nicht ihrer Früchte, sondern ihrer Knollen wegen, und müssen hiernach unser Anbauverfahren einrichten.

Hauptsache für die Erstrebung dieses Zweckes ist:

- 1) Vermehrung des Wurzelvermögens, und
- 2) Hemmung der Blattmetamorphose.

Beides wird gleichzeitig erzielt durch das oben näher angegebene Verfahren des Abknüpfens der Zweigspitzen und der Stengel. Folge dieser Hemmung in der Entwicklung des Stengels und Zweiges ist: eine Reizung der in der Pflanze befindlichen, nährenden, assimilirbaren Stoffe auf das Wurzelvermögen sowohl, wie auf die Verästelung des überirdischen Stengels, welche nicht allein das Wurzelvermögen begünstigt, sondern auch die Blätter und den Stengel dermaßen erkräftigt, daß die durch die physiologische Thätigkeit dieser Pflanzentheile bereiteten Stoffe vermehrt auf die Ausbildung der Knollen verwendet werden, gleichzeitig auch die direkte Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den Erdboden durch die dichte Belaubung verhindert und somit das Austrocknen, wie die nachtheiligen Folgen davon verhütet werden.

Hemmung der Blattmetamorphose ist: die Unterbrechung der von der Natur gebotenen Umwandlung der Blätter in Kelche, Blumentronen, Staubgefäße und Stempel, welche auf Kosten der in der Pflanze angesammelten nährenden Stoffe geschieht, die durch Aufhebung dieser Blattmodifikationen der Knollenentwicklung zu Gute kommen.

Von diesen Ansichten geleitet, schreibt Dr. Klotzsch, machte ich im Jahre 1846 an einzelnen Kartoffelstauden, die ich mir genau bezeichnete, Versuche mit dem Einstuken der äußersten Zweigspitzen. Sie zeichneten sich in ihrem weitern Wachsthum so vorthilhaft vor den benachbarten Stauden, namentlich durch eine stärkere Verästelung, größere und dunklere Belaubung aus, daß es in der That keiner Bezeichnung von meiner Seite zur Wiedererkennung derselben bedurfte hätte. Der Ertrag an Knollen war reichlich, letztere vollkommen gesund, während die danebenstehenden Stauden, an denen die Manipulation nicht verrichtet wurde, durchgängig einen geringern Ertrag lieferten und die Knollen auf der Oberfläche uneben, und häufig von der grassirenden Euuche befallen waren.

Mitte April des Jahres 1847 wurde dieser Versuch auf einem niedrig gelegenen Ackerstücke mit den weißen runden Knollen, welche nur wenig von der 1845 aufgetretenen Krankheit zu leiden hatten, gemacht; sie wurden in der üblichen Art von meine der Sache kundigen Bauernknechte gelegt, und nachdem

sie Ende Mai vom Unkraute gereinigt waren, erneuerte ich an den Stauden der je zweiten Reihe durch Einstuken meine Versuche und wiederholte dieselben zu Ende des Monats Juni. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Die Stengel der un-gepflanzten Stauden waren lang, mager, spärlich belaubt, die Blätter klein und heller Farbe. Auf dem benachbarten Acker war von derselben Saatknolle an demselben Tage ausgelegt. Das Kraut davon blieb der Natur überlassen; es zeigte sich in den ersten sechs Wochen gesund, ja kräftig, bekam dann nach und nach ein dürftigeres Ansehen, je näher die Zeit der Blüthe und Fruchtreife heranrückte und verhielt sich genau wie das Kraut in den Reihen der nicht eingestukten Stauden des Ackers, auf welchem ich meine Versuche angestellt hatte. Der Anfang der Erndte auf dem benachbarten Ackerstücke begann Mitte August; sie war mittelmäßig, die Knollen klein, pochtig, von der nassen Fäule befallen. Ende August zeigten sich die Unterschiede zwischen den von mir behandelten und nicht behandelten Reihen so auffallend, daß es den in der Nähe befindlichen Arbeitern auffiel; denn die Stengel der sich selbst überlassenen Stauden waren sämmtlich theils vertrocknet, theils abgestorben; dagegen die eingestukten Reihen üppig und in voller Kraft, die Stauden buschig, dicht belaubt und die Blätter groß und dunkelgrün, so daß die Leute glaubten, die behandelten Reihen seien später nachgelegt. Aber auch der Unterschied in den Knollen trat nun entschieden hervor. Die Knollen der eingestukten Stauden waren zwar nicht größer, aber ungleich zahlreicher, weder pochtig, noch von irgend einer Krankheit ergriffen, nur selten ausgewachsen; die Knollen der nicht behandelten Stauden hatten Pocken und nasse Fäule.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 5. bis 6. August.

- Im Kronprinzen:** Hr. Rechts-Anw. Heinze u. Hr. Kaufm. Klinka a. Pasewalk. Hr. Offiz. Ringel a. Frankfurt. Hr. Consul Goldammer m. Frau a. Stettin. Hr. Parik. Landshutter a. Berlin. Hr. Stud. jur. Velschläger a. Bonn. Hr. Oberstlieut. v. Arnim u. Hr. Hauptmann v. Bornstedt a. Potsdam. Hr. Prof. Schulz u. Frau Geh. Rätin Schulz m. Tochter a. Jena.
- Stadt Zürich:** Hr. Deton. Hübner a. Weiskenschirnbach. Hr. Rechts-Anwalt Mulert a. Brehna. Hr. Amtm. Seiberlich a. Ostrau. Hr. Rittergutsbes. v. Hoffmann a. Dresden. Hr. Buchhdt. Jannet a. Paris. Die Hrrn. Kauf. Gebr. Siegel u. Friedrich a. Leipzig, Bülow a. Leibniz, Kantmann a. Eisenach, Schwarz a. Danzig, Fließbach a. Kiel.
- Goldnen Ring:** Hr. Rechts-Anwalt Seeligmüller a. Cönnern. Hr. Cantor Schmidt a. Krosleben. Hr. Privatmann Nordmann a. Pöben jün. Hr. Maurermeister Leifring a. Merseburg. Hr. Säng. Wörlig u. Hr. Maschinenbauer Böhme a. Berlin. Hr. Banquier Heymann a. Breslau. Hr. Amtm. Siegel a. Plöz. Frau Ger. = Dir. Loze m. Fam. a. Dresden. Die Hrrn. Kauf. Gebr. Scherhard a. Leipzig, Werner a. Nordhausen, Ahrends a. Würzburg.
- Englischer Hof:** Hr. Dir. Bredow a. Kauchstedt. Hr. Dr. med. Rose a. Hamburg. Hr. Oberlehrer Pinz a. Berlin. Hr. Kaufm. Jacob a. Magdeburg.
- Stadt Hamburg:** Hr. Apoth. Schwertfeger u. Hr. Fabrikbes. Kremper a. Treuenbrietz. Hr. Kammerger. = Ausk. Böcker a. Berlin. Hr. Rentier Reverdy a. Brüssel. Hr. prakt. Arzt Dr. Bollmann a. Berlin. Die Hrrn. Kauf. Stöcker a. Halberstadt, Hartwig a. Potsdam, Lindenberg a. Augsburg.
- Schwarzen Bär:** Die Hrrn. Fabrik. Peter u. Nürnberg a. Neustadt, Scharfe a. Kilmington, Wenke a. Buhla. Hr. Kaufm. Lippmann a. Bernburg.
- Goldne Kugel:** Die Hrrn. Kauf. Weber a. Erfurt, Wasserdiättinger a. Fürth. Hr. Pred. Utgenannt a. Rendsburg. Hr. Stud. Segnitz a. Jena.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Geh. Staatsrath v. Ditto a. Weimar. Frau Kreisrichter v. Kröber a. Zeitz. Frau v. Robinski a. Magdeburg. Die Hrrn. Cand. med. v. Mühlig u. v. Becker a. Erfurt. Hr. Consistorialrath Seifert a. Königsberg. Hr. Dr. Alt a. Hamburg. Hr. Offiz. Gallus a. Erfurt. Die Hrrn. Kauf. Grose u. Etieher a. Fangensalze, Brummer a. Berlin, Land a. Hamburg.

Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. den 20. Juli e. wurden befördert 401,152 Personen.
 Vom 21. Juli bis incl. 27. Juli e. incl.
 1382 Personen aus dem Zwischenverkehr 16,258 Personen.
Summa: 417,410 Personen.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld e.)

Magdeburg, den 5. August. (Nach Wispeln)

Weizen	47	—	51 1/2 f	Gerste	20	—	22 f
Roggen	—	30	—	Hafer	18 1/2	—	20 f

Nordhausen, den 3. August.

Weizen	1 f 20 Jg bis 1 f 28 Jg	Gerste	— f 25 Jg bis 1 f — Jg
Roggen	1 f 6 — 1 f 10	Hafer	— f 20 — — f 23

Rübböl, der Centner 11 1/2 f.
 Leinöl, der Centner 12 f.

Berlin, den 5. August.

Weizen nach Qualität 54—58 f.
 Roggen loco 31—32 1/2 f.
 = pr. August 31 f Br., 30 1/2 G.
 = Sept./Oct. 31 3/4 à 7/8 f b3., 32 Br., 31 3/4 G.
 = pr. Frühjahr 1851 36 f Br., 35 3/4 b3. u. G.
 Gerste, große loco 24—26 f.
 = kleine 22—23 f.
 Hafer loco nach Qualität 18—19 1/2 f.
 = 50pfd. 17 3/4 f Br., 17 1/4 G.
 Erbsen 29—36 f.
 Rübböl loco 11 3/4 f Br., 11 2/3 G.
 = pr. Aug. 11 2/3 f Br., 11 7/12 G.
 = Aug./Sept. 11 7/12 f Br., 11 1/2 G.
 = Sept./Oct. 11 1/2 f b3., Br. u. G.
 = Oct./Nov. 11 1/2 à 11 1/2 f b3., 11 1/2 Br., 5/12 G.
 = Nov./Dec. 11 1/2 f Br., 11 3/8 G.
 Leinöl loco 11 5/6 à 11 3/4 f.
 = pr. Juli—Oct. 11 1/2 f Br., 11 1/3 G.
 Mohlnöl 12 1/2 f.
 Palmöl 11 3/4 f.
 Süßsee-Ähran 11 3/4 f.
 Spiritus loco ohne Faß 14 2/3 à 3/4 f b3.
 = mit Faß pr. Aug. 14 2/3 f Br., 1/3 b3. u. G.
 = Aug./Sept. 14 2/3 f Br., 14 7/12 G.
 = Sept./Oct. 14 2/3 f Br., 14 7/12 G.
 = pr. Frühjahr 1851 15 3/4 à 16 f b3., 16 Br., 15 5/6 G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 5. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.
 am 6. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 5. August 22 Zoll unter 0.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 5. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	107 1/4	—	Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—
N. P. Sch. B. v. 50	4 1/2	99 1/4	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	96	95 1/2
St. Schuldsch.	3 1/2	86 1/4	—	R. = u. Nm. do.	3 1/2	96 1/2	96
Seeh. Pr. = Sch.	—	108 1/4	107 3/4	Schlesische do.	3 1/2	—	95 3/4
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gas	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Brl. Stadtbl.	5	—	—	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	98 1/2	—
do. do.	3 1/2	—	—				
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	91	90 1/2	Friedrichsd'or	—	137 1/2	131 1/2
Groß. Pos. do.	4	—	100 1/2	And. Sldm. à 5 f	—	12 1/3	11 2/3
do. do.	3 1/2	—	90 5/8	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm = Actien.	Sf.		Sf.
Brl. Ansh. Lit.	4	91 b3.	Berl. Hambg. 4 1/2 100 3/4 b3.
A. B.	4	86 à 1/2 b3.	do. II. Serie 4 1/2 98 1/2 B.
do. Hamb.	4	104 3/4 b3.	do. Potsd. = M. 4 93 B.
do. St. = Star.	4	63 b3.	do. do. 5 102 1/4 b3. u. B.
do. Potsd. = M.	4	137 B.	do. do. Lit. D. 5 100 3/4 b3. u. B.
Magd. = Elbst.	4	—	do. Stettiner 5 105 1/2 G.
do. Leipziger	4	—	Magd. = Leipz. 4 99 1/2 G.
Halle = Thür.	4	63 1/4 b3.	Halle = Thür. 4 1/2 99 1/8 B.
Cöln = Mind.	3 1/2	96 1/4 b3.	Cöln = Mind. 4 1/2 101 1/2 B.
do. Aachen	4	41 B.	do. do. 5 103 3/8 b3. u. B.
Bonn = Cöln	5	—	Rh. v. St. gar. 3 1/2 —
Düss. = Elberf.	5	—	d. 1. Priorität 4 89 G.
Stee. Bohn.	4	32 B.	do. St. = Pr. 4 76 1/2 G.
Nschl. = Märk.	3 1/2	83 b3.	Düss. = Elberf. 4 90 b3. u. G.
do. Zwgbahn	4	—	Nschl. = Märk. 4 95 b3.
Dbschl. L. A.	3 1/2	108 à 107 1/2 b3 u. G.	do. do. 5 104 1/4 b3.
do. Lit. B.	3 1/2	104 1/4 b3.	do. III. Serie 5 103 1/4 B.
Cosel = Dberb.	4	72 B.	do. Zwgbahn 4 1/3 —
Bresl. = Freib.	4	75 G.	Magd. = Witt. 5 99 1/2 b3.
Kr. = Dberfchl.	4	69 B.	Oberschl. 4 —
Berg. = Märk.	4	39 1/2 B.	Kr. = Dberfchl. 4 —
Starg. = Pos.	3 1/2	82 1/4 B.	Cosel = Dberb. 5 —
Brieg. = Meisse	4	—	Stee. = Bohn. 5 —
Magd. = Wittib.	4	57 1/2 b3. u. B.	do. II. Serie 5 —
Quitt. = B.	4	—	Bresl. = Freib. 4 —
Nach. = Masfr.	4	—	Berg. = Märk. 5 99 3/4 B.
Ausl. Act.	—	—	Ausländische Stamm-Actien.
Fr. = W. = Ndb.	4	39 3/4 à 7/8 b3. u. B.	Riel = Mt. Sp. 5 94 1/4 B.
do. Priorit.	5	97 3/4 B.	Amst. = R. Fl. 4 —
Prioritäts-Actien.	—	—	Matb. Thlr. fr. 38 1/4 B.
Berl. = Anhalt	4	95 1/2 B.	

Leipzig, den 5. August.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Binf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14 f F. von 1000 u. 500 f kleinere . . .	86 1/4	—	Sächs. do. do. à 4 1/2 %	—	100 1/2
à 4 % do. do. v. 500 f do. do. von 500 u. 200 à 5 % . . .	—	96 3/4	Sp. = Dresd. = Eisenb. P. = Obl. à 3 1/2 %	—	108 1/4
do. do. kleinere . . .	—	105 1/2	Chemn. = R. = Eisenb. = Anl. à 10 f 4 %	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14 f F. v. 1000 u. 500 f kleinere . . .	—	90	R. pr. St. = Schuldscheine à 3 1/2 % in pr. Cour. pr. 100	—	—
Act. v. eb. sächs. = bair. G. = C. bis Mich. 1855 à 4 % . . .	87	—	R. f. Österreich. Met. pr. 150 fl. Cons. à 5 % lauf. Binf. à 4 % à 103 % im à 3 % 14 f F.	—	—
später à 3 % v. 100 f . . .	—	—	Pr. Fisd'or à 5 f idem auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3 % im 20 fl. F. v. 1000 u. 500 f kleinere . . .	—	87 3/4	And. ausl. Foids'or à 5 f nach geringem Ausmünzfuß auf 100	—	12
Leipz. Stadt = Obligationen à 3 % im 11 f F. . .	95 1/4	—	Conv. = Spec. u. Sld. auf 100	—	—
v. 1000 u. 500 f kleinere . . .	—	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2
do. do. 4 1/2 %	—	—	Actien der B. B. pr. St. à 103 %	—	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500 . . .	—	90 3/8	Leipz. Bank = Actien à 250 f pr. 100	—	157 1/2
von 100 u. 25 . . .	—	—	Sp. = Dresd. Eisenbahn = Act. à 100 f pr. 100	133	—
à 4 % von 500 von 100 u. 25 . . .	—	100 1/2	Sächs. = Schles. do. pr. 100	94	—
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 % . . .	—	86	R. = Sitt. do. pr. 100	—	—
Sächs. do. do. à 3 1/4 %	—	96	Magd. = Leipz. Div. = Scheine do. pr. 100	218 1/2	—
			Chemn. = Rief. G. = A. à 100 f z. B. jinstlos	23 1/6	—

Bekanntmachungen.

Öffentliche Bekanntmachung.

I. Nachbenannte Verschollene, als:

- 1) die unverehelichte Johanne Friederike Günther aus Merseburg, geb. den 17. Juli 1814 soll bereits im Jahre 1830 in der Saale ertrunken, und unweit Böllberg bei Halle gerichtlich aufgehoben sein, was sich jedoch nicht hat feststellen lassen, und zu deren in 96 Rth 4 S^{gr} 9 A bestehenden Nachlass sich die Johanne Dorothee Günther verehelichte Bürgermeister a. D. Conradi zu Halle, und Fräulein Erdmuth Amalie Günther zu Reudnitz bei Leipzig als Geschwister und Erben gemeldet haben;
 - 2) Johann Andreas Bülichen, Sohn des Zimmermeisters Johann Friedrich Bülichen, geb. zu Mayhen bei Lützen den 21. Juni 1780 ist in der Zeit von 1808—1810 als Soldat bei dem königlichen Sächsischen Infanterie-Regimente Prinz Xaver eingestellt, soll 1812 mit nach Rußland gezogen und an einer bei Danzig erhaltenen Verwundung gestorben sein, und dessen Nachlaß in 4 Rth 27 S^{gr} 6 A Sparkasseneinlage besteht;
 - 3) Johann Christoph Dorn aus Großlehna diente 1779 beim Churfürstlich Sächs. Proviant-Amte als Assistent, er war zuletzt im Jahre 1780 in Großlehna. Von dessen Aufenthalte ist nichts bekannt geworden, und dessen Vermögen in 25 Rth 26 S^{gr} 5 A besteht;
 - 4) Der Schneider Johann Gottlieb Albrecht, geb. zu Teuditz am 9. Dec. 1798, ist im Jahre 1812 konfirmirt, hat demnächst in Leipzig die Schneiderprofession erlernt, und hat die letzte Nachricht von sich aus Preshburg im Jahre 1822 gegeben.
- II. Die unbekanntten Erben:
- 1) der am 6. Decbr. 1795 zu Burgstaden verstorbene Susanne Weiske, angeblich aus Schaafstädt (5 Rth 19 S^{gr} 5 A Nachlaß);
 - 2) des am 17. Septbr. 1801 zu Kriegstädt verstorbenen Christian Leise; derselbe soll nach einer Nachricht im Kirchenbuche nicht Leise, sondern Berger geheissen, seinen Namen aus Furcht vor dem Militärdienst verändert haben, und ein Sohn des Gottfried Berger zu Beesen gewesen sein, (4 Rth 27 S^{gr} 6 A Nachlaß);
 - 3) der am 17. Sept. 1848 zu Schlechtewitz verstorbenen Friederike Händel (20 Rth 23 S^{gr} Nachlaß);
 - 4) des am 8. August 1849 zu Schaafstädt verstorbenen außerehelich gebornen Karl August Ruppert (2 Rth Nachlaß);

werden hiermit aufgefordert, sich spätestens im Termine

den 21. Decbr. er. Vorm. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle bei dem Deputirten Hrn. Obergerichts-Referendar Kresschmar zu melden, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt, ihr Nachlaß den bekannt gewordenen Erben verabsolgt, und diejenigen Beträge, zu denen keine Erben vorhanden sind, dem Fiskus überantwortet werden, auch die nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldenden näheren oder gleich nahen Erben alle Dispositionen über die Nachlässe anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Ausgaben zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein sollen.

Merseburg, den 14. Febr. 1850.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf hiesigem Rittergute soll eine Reparatur der Schornsteine auf dem Diaconate, welche auf 76 Rth 14 S^{gr} veranschlagt, an den Mindestfordernden den 10. Aug. d. J. Vormittags 11 Uhr verbungen, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Schafstedt, den 5. August 1850.

Das Kirchen-Patronat.

Jagdverpachtung.

Sonnabend den 10. August Nachmittags 4 Uhr soll im Gasthaus „Zur Lerche“ die Jagd auf der Wüstenmark Hülkendorf öffentlich verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf der Feldflur Neuh bei Wettin soll den 11. August d. J. Nachmittags 3 Uhr in der Schenke zu Neuh meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Neuh, den 4. August 1850.

Die Ortsbehörde.

Jagdverpachtung.

Künftigen Sonntag den 11. August Nachmittags 3 Uhr soll die Jagd in Zwintschönaer Flur im Wirtshause daselbst verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Donnerstag den 8. August Nachmittags 3 Uhr soll in Collenbey auf der Schumannschen Wiese eine Quantität gutes Heu, einzeln oder im Ganzen, meistbietend verkauft werden.

Jagd-Verpachtung.

Sonntag, als den 11. d. M. c. Nachmittags 3 Uhr soll die Jagd auf der Feldmark Frösnitz im dortigen Gasthause verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Schulze Herrmann.

Am 26. Juli ist mir mein Hühnerhund abhanden gekommen; er ist männlichen Geschlechts und von blau und weißlicher Farbe, kurze Ruthe, braunem Kopf, und hört auf den Namen „Bankführ.“ Es wird ein Jeder gebeten, mir selbigen nachzuweisen.

Schafstedt, den 2. August 1850.

Friedrich Pehold sen.

Ein junger Kaufmann mit Vermögen sucht ein gutes Materialwaarengeschäft zu kaufen oder zu pachten. Auch wäre derselbe nicht abgeneigt, sich bei einem anderen soliden Geschäft zu betheiligen. Näheres auf portofreie Briefe unter X. Nr. 11 poste restante Eisleben.

Zwei ordentliche Knechte und eine Viehmagd finden sofort einen Dienst in Gimirz b. Halle.

Ein fast neues, 5 Fuß hohes und 2 $\frac{1}{2}$ Fuß weites eichenes Kühlfaß, mit einer 8 Mal gewundenen, aus englischem Zinn gefertigten, circa 150 U schweren Kühl-schlange nebst dergleichen Helm, wird zum Verkauf von Herrn Theodor Hummelmann in Halle nachgewiesen.

Einen frommen, 3 $\frac{1}{2}$ Jahr alten Zuchtbullen, von schöner großer Statur und dunkelbrauner Farbe, hat sofort zu verkaufen Louis Krienitz.

Sylbitz, am 6. August 1850.

Kalk am 19. d. M. früh in der Ziegelei Brachwitz.

Eine neue Sendung der vorzüglich schönen und sehr fetten neuen holl. Fett-Madjes-Seringe, à St. 1 und 1 $\frac{1}{2}$ S^{gr}, kam wieder an bei Bolke.

Die ersten neuen engl. Vollenheringe in vorzüglich schöner Qualität und zu sehr billigen Preisen empfiehlt die Seringshandlung von Bolke.

Gerste auf dem Stiele von 2 Ackerstücken auf der Lucke hier steht zum Verkauf Mittelstraße Nr. 159, 2 Treppen hoch.

Bekanntmachung.

Wir erlauben uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß das von uns seit 1844 für gemeinschaftliche Rechnung unter der Firma

J. H. Meyer

geführte Engros- und Ausschnitt-Geschäft mit dem heutigen Tage von unserm Herrn Markendorf käuflich übernommen worden ist, wodurch die zwischen uns bestehende Societät ihre Endschafft erreicht hat.

Wir danken für das uns geschenkte Vertrauen und empfehlen uns
Leipzig, den 25. Juli 1850.

hochachtungsvoll
Auguste verwittw. Meyer,
Gustav Markendorf.

Auf obige Annonce bezugnehmend, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß ich das für gemeinschaftliche Rechnung mit des seel. Herrn J. H. Meyers Frau Wittwe unter der Firma

J. H. Meyer

geführte Engros- und Ausschnitt-Geschäft unter dem heutigen Datum käuflich an mich gebracht und unter der Firma

Gustav Markendorf,

vormals

J. H. Meyer,

fortsetzen werde. Hinreichende Mittel setzen mich in den Stand, dasselbe in gleicher Ausdehnung wie bis jetzt fortzuführen.

Indem ich bitte, das der alten Firma geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, empfehle ich mich
Leipzig, den 25. Juli 1850.

hochachtungsvoll Gustav Markendorf.

Beachtenswerth

ist der in mehreren öffentlichen Blättern angekündigte **Carminatio** oder **bittere Liqueur**, ein bereits anerkanntes vortreffliches Mittel gegen die Anfälle der **Cholera**, dessen gute Eigenschaft ich jetzt aus eigner Wahrnehmung bestätigen kann. — Bei meinem Hausknechte Gerecke stellte sich nämlich die jetzt hier grassirende Brechruhr ein, ich gab ihm von dem Carminatio, nach der Anweisung des Herrn Dr. Tieftrunk in Halle a/S., unter Aufsicht des Herrn Dr. Raabe hier ein; er gerieth bald darauf in tüchtigen Schweiß und konnte am folgenden Tage das Bett verlassen.

Ich wollte nicht unterlassen, diese Wirkung des Carminatio, zum Wohle der an jener Krankheit Leidenden öffentlich bekannt zu machen und dieses Mittel denselben aus voller Ueberzeugung zu empfehlen.

Quedlinburg, den 26. Juli 1850.

Der Kaufmann C. W. Reinking.

Das Groß. Badische Eisenbahn-Anlehen von 14 Millionen Gulden, vom Staat errichtet und von den Landesständen garantirt, ist rückzahlbar durch Gewinne von 14mal 50,000, 54mal 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 2mal 12,000, 55mal 10,000 fl. Die geringste Prämie ist 42 fl. Die nächste Verloosung findet am 31. August 1850 statt, und sind hiezu bei unterzeichnetem Handlungshause **Original-Actien** à 1 Thlr. zu haben. Dieses solide Anlehen kann Jedem empfohlen werden, der Fortuna auf billige Art versuchen will.

Julius Stiebel junior, Banquier in Frankfurt a. M.

Bureau Wollgraben.

Maille.

Heute, Mittwoch, frische Pfannkuchen bei W. Bügler.

Ratschens Kaffeegarten.

Mittwoch gesellschaftliche Unterhaltung in Böllberg. Ratsch.

Ein erfahrener Kuhhirte findet sofort oder zu k. Weihnachten einen guten Dienst durch den Schäfer Ehrst in Brachwitz nachgewiesen.

Cholera-Tropfen.

Meine sich in der vorjährigen Epidemie vielfach bewährt habenden Cholera-Tropfen sind das Glas zu 5 $\frac{1}{2}$ nebst Gebrauchsanweisung allein ächt in der Löwen-apotheke zu Halle zu haben.
Halle a/S. Dr. J. Rosenbaum.

Eine Kuh,

unter zweien die Auswahl, wovon die eine als Zugkuh sich eignet, steht zu verkaufen in Lettin Nr. 60.

Gebauerische Buchdruckerei in Halle.

Mittwoch den 7. August **Militair-Concert** in der Weintraube. Anfang 5 Uhr.

Das Musikchor Königl. 19. Inf.-Reg.

Tivoli-Theater.

Mittwoch den 7. August: **Die gefährliche Tante**, Lustspiel in 4 Akten.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Den 30. Juli Abends 7 Uhr starb nach kurzem schmerzlosen Krankenlager die Demoiselle Auguste Rothbarth im angefangenen 90sten Lebensjahre. Dies ihren vielen Wohlthätern und Freunden zur Nachricht.

Quetz, den 4. August 1850.

Duderstädt.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb — nach unlängst zurückgelegtem ersten Lebensjahre — unser liebes Kind Alfred.

Halle, den 5. August 1850.

v. Koenen u. Frau, geb. Bertram.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 2. d. M. früh 4 Uhr starb nach kurzem Krankenlager meine geliebte Frau Henriette, geb. Bauer, im fast vollendeten 57sten Lebensjahre.

Halle, den 5. August 1850.

Schwachtmann, Kreis-Secret. a./D.

Deutschland.

Ueber das bereits gemeldete Vorpostengefecht wird der deutschen Reform noch geschrieben:

Bon der Niederelbe, d. 4. August Abends. Bei Stapel unweit Friedrichsstadt war gestern ein kleines Scharmüchel zwischen der zweiten Compagnie des 1sten schleswig-holsteinischen Jägerkorps einerseits und einer halben dänischen Batterie und einer Abtheilung Kavallerie andererseits. Die Schleswig-Holsteiner waren nämlich beschäftigt mit Aufwerfung von Schanzen, als sie von der gedachten dänischen Abtheilung angegriffen wurden. Obgleich die Dänen 20 Kanonenschüsse gegen die Schanzen abfeuerten, so wurde doch Keiner der Schleswig-Holsteiner verwundet, während die Dänen mit Zurücklassung mehrerer ihrer Leute sich zurückziehen mußten. Gestern hatte die schleswig-holsteinische Armee einen feierlichen Feldgottesdienst, nach dessen Beendigung General v. Willisen und Generalmajor von der Horst anfeuernde Worte zum Heere sprachen. Man will aus diesem Faktum folgern, daß die Armee bald zum Angriff kommandirt werden wird.

Kendzburg, d. 1. Aug. Seit einem halben Jahre kam ich in diesen Tagen zum ersten Male wieder nach Kendzburg. Wie verändert fand ich die Umgebung der Festung! Schanzen und Forts, von denen am Schlusse des vorigen Winters noch nichts zu sehen war, sind aus dem Boden erstanden, und Sachverständige behaupten, daß erst durch diese seit den letzten Monaten vorgenommenen Arbeiten die Festung in den Stand gesetzt worden sei, einer Armee zum sichern Stützpunkt zu dienen, dem dänischen Heere mit Erfolg Widerstand zu leisten und so als der Platz zu gelten, dessen Besitz über den Besitz der Herzogthümer zu entscheiden vermag. Das Land wird es dem General Willisen Dank wissen, daß er diese großartigen Verbesserungen der Festungswerke rechtzeitig durchführte und so unter allen Umständen der Armee eine das Land beherrschende Stellung sicherte. Sie können sich denken, daß es hier nogt von Soldaten, in denen, so weit ich bis jetzt zu hören Gelegenheit hatte, der beste vaterländische Geist und die Lust lebendig ist, mit dem Feinde wieder handgemein zu werden. Das Vertrauen auf den General ist durch die Schlacht bei Idstedt nicht geschwächt; die Haltung Willisens in der Schlacht, das gute Beispiel, mit dem er allenthalben den braven Söhnen des Landes voranging, hat im Gegentheil dasselbe nur erhöhen können. Man erzählte mir, wie Willisen noch nach dem Rückzuge der Armee aus Schleswig, während die Dänen schon an den Bühnerhäusern standen, im Schlosse Gottorf alle seine verwundeten Soldaten besuchte und ihnen Trost zugesprochen habe, und wie die Mienen der schmerzenleidenden Männer noch von Freude gezeigt hätten bei dieser Theilnahme des Generals. (H. Nachr.)

Altona, d. 4. August. Der Generalstabsarzt der schleswig-holsteinischen Armee, Prof. Stromeyer aus Kiel, der mit allen andern an den Lazarethen angestellten Aerzten am Tage der Schlacht bei Idstedt bei seinen Verwundeten in Schleswig blieb, ist von den Dänen als Gefangener nach Kopenhagen gebracht.

Hamburg, d. 5. August. Reisende, die von Kopenhagen kommen, sagen aus, daß man Belagerungsgeschütz und Säcke zu Faschinen in russische Schiffe verlade. — Sagern soll als Major in die holsteinische Armee eingetreten sein.

Erfurt, d. 3. Aug. Begünstigt von dem schönsten Wetter feierten wir heute hier ein Fest, dessen Andenken durch seine schöne Bedeutung sich noch lange in den Herzen aller Patrioten erhalten wird. Nachdem durch den Buchdruckereibesitzer Hermann

Schreiber schon im Novbr. 1848 durch Herausgabe der am Grabe der am 24. Novbr. im Straßenkampfe zu Erfurt gehaltenen Rede für die gefallenen Soldaten: Georg Barthel aus Niederorschel, Joseph Raub aus Keffershausen, Aug. Diegel aus Mückeln, Joh. Mich. Herbig aus Flarchheim, Frd. Aug. Hartmann aus Schnellenrode, Ferd. Eckler aus Zörbig und Karl Wilh. Wicht aus Heynrode, der erste Fond zur Stiftung eines Denkmals für diese Braven gestiftet war, war im vergangnen Jahre mit der Ausführung desselben begonnen und nun es vollendet, der 3. Aug., ein jedem Preußen unvergeßlicher Festtag, zu dessen Grundsteinlegen bestimmt. Um 9¹/₂ Uhr versammelten sich die Militair- und Civilbehörden, der Magistrat mit den Stadtverordneten, die Deputationen der patriotischen Vereine, die alten Krieger und eine große Anzahl Bürger in dem Hofe der Commandantur. Unter dem Geläute aller Glocken bewegte sich der festliche Zug nach den mit Militair-Colonnen umstellten Festplatz auf den Kirchhof. Nachdem 7 Kanonenschüsse von der Citadelle Petersberg das Signal zum Beginn der Feier gaben, wurde dieselbe durch Abzingen geistlicher Verse eröffnet und der Stifter des Denkmals, Buchdruckereibesitzer Schreiber, übergab im Namen des Comitès in würdiger Rede das Denkmal an die Stadtbehörde. Hierauf übernahm der stellvertret. Ob.-Bürgermeist. Reg.-Assess. v. Mallingrod, im Namen der Stadt das Denkmal, und indem er in kurzer aber kräftiger Anrede der Pflichttreue der Gefallenen den Dank der Stadt zollte, versprach er, daß das Denkmal in die Obhut der städtischen Behörde genommen werden solle. Hierauf schloß sich die eigentliche Feier der Grundsteinlegung. In ergreifender Rede hielt der Div.-Prediger Kleck die Festrede, ermahnte zur Eintracht und Versöhnung der verschiedenen Parteien und gab dann dem Denkmal selbst die Weihe. Nach Abzingung geistlicher Verse erfolgten 3 Bataillons-Salven. Als hiermit die Feier vollendet, strömten nun die zahlreichen Anwesenden nach dem Festplatze, um das schlichte, große Grab mit Moos und Blumen belegt, geschmückt mit 7 Stäben, an denen an schwarz und weißen Bändern Lorbeerkränze hingen, und den dahinter an die Stadtmauer gelchnten Hinterbau des Denkmals, sowie das Denkmal selbst, was in seinen einzelnen Theilen symmetrisch geordnet aufgestellt war, in Augenschin zu nehmen. Preussische Fahnen, so wie zahlreiche Guirlanden schmückten die Baustelle, die durch Militair im Parade-Aufzug mit offenen Fahnen umstellt war. Das Denkmal selbst ist aus schönem, festen Sandstein gehauen in gothischem Styl, 17 Fuß hoch, trägt auf seinen 2 Säulen 2 Adler und in dem gothischen Spitzbogen einen mit Eichenlaub geschmückten, auf Bajonnet und Schwert liegenden Helm, 2 Pyramiden erheben sich hinter den Adlern und auf der Spitze des Ganzen erhebt sich aus einer Rose ein 3 Fuß hohes vergoldetes Kreuz. Adler und Schmuck sind aus Zink gegossen, das Kreuz von Eisen. Möge das schöne Denkmal nun bald im ganzen Schmucke erstehen und somit die schönste Zierde unsers Kirchhofs werden.

Karlsruhe, d. 4. August. Die Kammern sind zum 26. d. M. einberufen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 3. August. Unterm 1. August hat das kiefige Ministerium folgende Bekanntmachung erlassen:

„Das Königl. dänische Kriegsministerium bringt Nachstehendes zur öffentlichen Kunde: Da die sogenannte schleswig-holsteinische Armee sich in offenem Aufstande gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn befindet, werden alle in den Herzogthümern Schleswig oder Holstein nicht Gebürtigen, welche in der Insurgentenarmee dienen oder Dienst nehmen, sei es als Offiziere, Unteroffiziere oder Gemeine, aufgefordert, diesen nicht unter dem Schutze des Völkerrechts stehenden Dienst sofort zu verlassen. Widria

genfalls werden sie, wenn sie in Gefangenschaft gerathen sollten, nicht als Kriegsgefangene behandelt werden. (gez.) Hansen. Christ. Glud."

Das Nichterscheinen der angekündigten Gefangenentransporte und dagegen das Anwachsen der offiziellen Listen gefallener dänischer Offiziere drückt die Stimmung tief herab. Dazu wirkt nicht minder die sich Bahn brechende Ueberzeugung, daß der Tag von Idstedt nach der Aufopferung der besten Führer ein verlornen war für Dänemark, wenn nicht de Meza durch Heranziehung frischer Truppen einen Angriff unternommen oder feste Position gefaßt hätte in einem Momente, den Umstände besonderer Art begünstigten. Gleichwohl sucht man künstlich einen kriegerischen Fanatismus zu erregen, und die offiziellen Neußerungen sind alle in der bekannten übermüthigen Weise gefaßt, die den Dänen eigen ist und auf welche ein diplomatisches Einwirken sicher erfolglos ist.

Bermischtes.

— Gnadau. Die vereinigten „Vereine für die innere Mission in der Provinz Sachsen“ haben eine Petition für Sonntagsheiligung an das Staatsministerium gerichtet. Sie verlangen darin: Verbot der Extrafahrten auf den Eisenbahnen, Beschränkung des Dienstes der königlichen Posten auf das Nothwendige und mit Berücksichtigung der Stunden des Gottesdienstes, Abstellung der Arbeiten in den Salinen, der Abhaltung von Landwehr-Versammlungen und Uebungen am Sonntage, Verschärfung und Einschärfung der Gesetze wegen Aufrechthaltung der Sonntagsruhe, Anweisung an die königlichen Behörden zur Vermeidung aller unnöthigen Führung von Geschäften an Sonntagen. Die „N. Pr. Z.“ theilt diese Petition mit.

Bekanntmachungen.

Eine Stube mit Kammer, Küche und Zubehör ist von Michaelis an zu vermieten und zu beziehen Mühlberg Nr. 1041.



Ein Haus in einer freundlichen Straße, enthaltend 5 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, Hof, großem Hausflur und große Böden, Keller etc., ist zu verkaufen. Näheres Mühlberg Nr. 1041.

Große Gardas. Citronen in sehr schöner Frucht, das 100 $\frac{1}{3}$ Rthl., bei Bolke.

Bekanntmachung.

Die blödsinnige Marie Christiane Zorn (40 Jahr alt) ist am 30. v. M. von hier weggegangen. Sie war mit einem blauen Gingham-Rock und Spenzer bekleidet und hatte einen weißen Tragkorb bei sich. Es werden alle Polizeibehörden ganz ergebenst ersucht, dieselbe im Betreffungsfall anzuhalten und mir sogleich gefällige Nachricht zu ertheilen, um dieselbe abholen zu können.

Dornitz, den 4. August 1850.

Der Schulze Kindermann.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung auf den Feldmarken der Gemeinden Unterteutschenthal, Mittelteutschenthal und Bosdorf, mit Ausschluß mehrerer zum hiesigen Rittergute gehörigen Ackerbreiten, soll Sonntag den 10. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Streiger'schen Gasthose hier selbst öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Teutschenthal, d. 5. August 1850.

Die Ortsbehörde.

Auf dem Rittergute Gnoelzig bei Alleben stehen 30 Stück Lämmer zum Verkauf.

Lehrlingsgesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann unter annehmbaren Bedingungen in einer Material-, Tabak- und Farbwaarenhandlung in einer Provinzialstadt plazirt werden. Das Nähere wird unter frank. Anfragen mittheilen

L. Reußner, Kl. Ulrichsstr. Nr. 1017.

Ein junger gebildeter Mann, im Schreiben kundig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen irgend Beschäftigung. Der Kaufmann Herr Ritzing am Markt wird Auskunft zu geben die Güte haben.

Einen completen Erndtewagen hat billig zu verkaufen

Wilhelm Küpp, Schmiedemeister, am grünen Hof Nr. 1518.

Eine Prediger-Wittwe sucht zu Michaelis eine junge Dame oder Pensionairin in billige Wohnung mit oder ohne Kost zu nehmen; zu erfragen Schulberg Nr. 97.

Am 10. August d. J. Vormittags um 10 Uhr sollen auf den Grundstücken der Wolrath Ehrenberg'schen Ritterguthälfte zu Steuden

18 Morgen Gerste,
66 Morgen Hafer und die große Schur,
66 Morgen Esparsette,

in einzelnen kleineren Abtheilungen auf dem Stiele an den Meistbietenden an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden. Der achte Theil des Erstehungspreises ist im Termine selbst und der Rest vor dem Abenden der erstandenen Früchte an den Administrator Rentsch baar zu zahlen.

Rentsch, Administrator,
Franz Wendenburg, Gutsbesitzer
in Beesenstädt.

Richter, vormaliger Bürgermeister
in Eisleben.

Von jetzt ab alle Mittwoch Broihan bei Hermann Rauchs.

Für Stadt- und Landschulen.

Durch Partie-Ankauf bin ich in den Stand gesetzt, den Herren Lehrern nachstehende musikalische Lehrhülfsmittel zu den beigefügten sehr ermäßigten Preisen zu erlassen:

Tabellarisch-musikalische

Wandfibel von F. W. Eigendork. 12 Bogen in Folio (zum Aneinanderkleben) in Futteral. (Preis 1 Rthl.) zu 12 Sgr.

Anweisung zum Gebrauche der tabellar. = musikal. Wandfibel, nebst einer Sammlung zweistimm. Kinderlieder f. Volksschulen u. 1 lithogr. Notentafel, die Wandfibel im Kleinen darstellend. Von F. W. Eigendork. 4. geb. (Preis $\frac{1}{2}$ Rthl.) zu 6 Sgr.

Die Eigendork'sche musikal. Wandfibel, — sowohl in Stadt-, als in Landschulen eine sehr wesentliche Erleichterung für Lehrer und Schüler, — hat sich schon in vielen Kreisen als äußerst praktisch bewährt und den entschiedensten Beifall erworben. Nur der bisherige höhere Preis stand der allgemeinsten Verbreitung des Werkes entgegen.

Pfeffer in Halle.

Anzeige.

Eine Ladendemoiselle, die womöglich schon conditionirt, wird zum sofortigen Antritt in ein Material- und Schnittgeschäft gesucht, und können sich hierauf Reflektirende entweder brieflich oder persönlich melden in Bitterfeld Nr. 56.

Maille.

Mittwoch den 7. d. Nachmittags 5 Uhr **Concert.** Stadtmusikchor.

Ein Logis am Markt Nr. 822, 2te Etage, 3 Zimmer, 1 Cabinet, vornheraus, großes Entrée mit Verschluß und sonstigem Zubehör ist sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten.